

Bericht zur Masterarbeit

## **Orte der Sehnsucht: Franz Xaver Winterhalters (1805-1873) Schlüssel zum Erfolg?**

Eine Untersuchung der Gemälde *Il Dolce Farniente* (1836) und *Decamerone* (1873)

vorgelegt von Carola Freund

im Sommersemester 2016

„M. Winterhalter, que nous ne connaissions pas encore, a exposé un tableau qui mérite de fixer l’attention.“ Mit diesen Worten eines anonymen Kritikers des *Journal des beaux-arts* taucht 1836 der Name Franz Xaver Winterhalter erstmals in den Pariser Salonbesprechungen auf. So überrascht der Autor über das künstlerische Talent und den Erfolg des unbekanntem deutschen Malers war, so verwunderlich ist es, dass rund 180 Jahre nach dem besagten Pariser Salon der Künstler Winterhalter in der kunsthistorischen Forschung scheinbar neu entdeckt werden musste.

Während die kostümrauschenden Inszenierungen des internationalen Hochadels jüngst Gegenstand einer opulenten Ausstellung im Freiburger Augustinermuseum waren, legte ich in meiner Masterarbeit den Fokus auf zwei frühe Genrebilder des als Porträtmaler im 19. Jahrhundert zu weltweiter Anerkennung gelangten Franz Xaver Winterhalter. Der Künstler stammt aus dem kleinen, nahe Freiburg gelegenen Dorf Menzenschwand im Schwarzwald und wäre vermutlich als talentierter Heimatmaler in die Kunstgeschichte eingegangen, hätte er vom Markgrafen von Baden nicht ein Reisestipendium nach Italien erhalten. Die während seines zweijährigen Italienaufenthaltes gesammelten Eindrücke und Erfahrung spiegeln sich in den von mir untersuchten Gemälden *Il Dolce Farniente* und *Decamerone* wider. Sie stehen am Anfang von Winterhalters Karriere und ermöglichen in der Behandlung Einsichten in die erfolgreichen Strategien, mit denen sich der Künstler dem französischen Publikum des Salons bekannt machte, Ehrenmedaillen gewann und hochpreisig verkaufen konnte.

Ich konnte die Begeisterung der zeitgenössischen Salonkritiker und -besucher für die zwei großformatigen Genregemälde problemlos nachvollziehen, als ich während meines dreimonatigen Praktikums am Augustinermuseum die beiden Werke erstmals im Original sah. Im Zuge meiner Masterarbeit sichtete ich zeitgenössische Salonbesprechungen und Mitteilungen, in welchen immer wieder auf die Gemälde Winterhalters Bezug genommen wurde. Auffällig erschien mir vor allem die Verbindung zu dem abstrakten Begriff der Sehnsucht, welcher in den Anmerkungen zu den Gemälden *Il Dolce Farniente* und *Decamerone* an verschie-

denen Stellen auftaucht und mich zu der Frage führte, ob hierin der „Schlüssel zum Erfolg“ Winterhalters liegt.

In der Masterarbeit konnte ich anhand von zeitgenössischen Reiseberichten darlegen, dass Neapel bereits seit dem 16. Jahrhundert zum Pflichtprogramm für Italienreisende zählte. Florenz hingegen wurde erst im 19. Jahrhundert, als das Interesse und die Vorliebe für die Geschichte und Kunstwerke der Renaissance geweckt waren, zu einer wichtigen Station innerhalb einer adligen Bildungs- oder Künstlerreise. Die von Winterhalter gewählten Orte könnten zwar unterschiedlicher nicht sein, sind aber beide als Sehnsuchtsorte – damals wie heute – zu verstehen. Während der Maler im *Dolce Farniente* die idealisierten Vorstellungen nordischer Reisender von der Region um Neapel und den einfachen aber lebensfrohen Lebensstil der dort heimischen Bevölkerung, beispielsweise in Gestalt der *Lazzaroni*, der neapolitanischen Unterschicht zugehörigen Tagelöhner bzw. Nichtsteuer, darstellt, greift er im *Decamerone* die intellektuelle Strenge und kultivierte Lebensweise der Bürger auf, welche von den nordischen Reisenden genauso geschätzt wurde wie die Kunstwerke und die Architektur der Stadt. Die dargestellten Gefahren in Form des aktiven Vulkans und der in Florenz wütenden Pest verbannt Winterhalter in beiden sozialromantisch verklärten Gemälden in den Hintergrund. Er schafft eine Welt, die die Sorgen des Publikums ausblendet und in deren Idylle nur Platz für ein müßevolles Dasein bleibt. Das Geschichtenerzählen einer wohlhabenden Gemeinschaft vor der historischen Stadt Florenz spricht dabei im *Decamerone* besonders die gebildeten Besucher des Salons an. Dem gegenüber stehen die Mußetätigkeiten im Werk *Il Dolce Farniente* in Verbindung mit der ländlichen Umgebung Neapels und deren prägenden Bevölkerungsschicht als die einfachen Freuden eines genügsamen Lebens. Somit erreicht der Künstler mit beiden Gemälden unterschiedliche Gesellschaftstypen, vereint sie als Sehnsüchtige und macht das abstrakte, stets unbefriedigte Gefühl des Sehns nach greifbar, das jedem Menschen innewohnt. Deshalb werden diese Bilder, wie Pecht 1875 treffend formulierte, in denen „[...] ein Ideal sinnlich schöner Menschlichkeit [...] in seiner charakteristischen Fülle mit einer wohltuenden Freiheit [gegeben ist], [...] für alle Zeit ihren Werth behalten.“